

## Der 144ste Brief.

Unterschied des Lebens der Sinne, und des Lebens in den Sinnen. Angelegenheit wegen einiger erweckten Seelen.

Mein Bruder!

Wie oft ich auch dir und dem lieben Bruder A. ein Liebesbrieflein im Geist geschrieben; so ist doch täglich so viel in den Weg gekommen, daß es mit der Feder bisher nicht geschehen mögen. Jetzt muß ich doch wenigstens sehen lassen, daß ich noch lebe und liebe, und ich bin mit Gott gewiß, daß dieses letztere länger als das erstere aushalten wird.

Deine Brieflein sind mir jederzeit angenehm gewesen; denn ob ich gleich selbst elend bin, so liegen mir doch immer meine Mitberufene so an, und einige wie aufm Herzen. Welche dort zu diesen letzteren zähle, will ich nicht sagen. In deinem letzteren vom 27. Oct. hoffe ich, daß du dich wirst verschrieben haben, wenn du klagen willst, daß du so viel in den Sinnen lebest, 2c. Es soll vielleicht heißen, daß deine Sinne leben: aber, daß du solltest in den Sinnen leben, kann ich so völlig nicht glauben; denn das ist, seine Lust, sein Leben und Vergnügen in den Sinnen, in  
sinn-

sinnlichen Vorwürfen und Afficirungen gerne suchen, welches böse wäre, und dem Leben des Geistes entgegen stünde. Aber das Leben, die Bewegungen, und Affecten der Sinne, und das Ausschweifen der Sinne mit Last fühlen, das ist ein Leben der Sinne, nicht aber unser Leben in den Sinnen, ob es zwar leider unser gewesen ist. Wir haben diese Lampe angesteckt, und können sie nicht mehr auslöschten; da wir aber kein Del mehr darein gießen, so mag sie in Gottes Namen, und zu unserer Schande, brennen und stinken, bis sie erlöschet. Bisweilen denkt man, die Lampe gehe aus; plötzlich erholt sie sich mit größerem Schein, als wann sie neues Leben kriegte; aber da ist es auch bald geschehen.

Das Leben in deinen Sinnen, verhoffe ich, werden auch nur solche Todesconvulsionen seyn. Inzwischen ist es ungemein vergnügter, wenn entweder der erste Ernst, oder die erstere Liebesempfindungen das Leben der Sinne betäuben und überwinden. Wenn die Sonne scheint, dann siehet man die Lampe nicht, auch nicht, wenn man stark räuchert; doch brennt die Lampe wieder, so bald der Dampf oder die Sonne weg ist. Oder auch, es ist vergnügter, wenn der Zug zur Einkehr die Seele verbirget ins Verborgene des Angesichts Gottes, da man entfernt und schußfrei vor allen Anfallen der Feinde und auch der Sinne lebet. Wird aber eines sowohl als das andere geweigert, und man findet sich  
wie

wie ins Elend vertrieben im Sinnenreich; man kann sich auch nach ein- und andermaligem Versuch nicht helfen: da muß man leiden so friedsam, langmüthig und süßvertraulich, als möglich ist, und auf die Hülfe des HERRN warten. Und wer so vor GOTT ausharret, wird nicht zu Schanden werden, sondern der Geist, der immer unvermerkt in seinen Ursprung durch den Glauben geneiget wird, der wird nach und nach von den Sinnen und allem Uebrigen geschieden, und mit Christo vereiniget, der unser wahres Leben ist. Die Einkehr, das Leben im Geist, die Vereinigung mit GOTT müssen wir, wie du weißt, mehr in uns wirken lassen, nach der Weise GOTTES, als solche selbst wirken wollen, nach unserer Weise. Inzwischen müssen wir durchs Gebeth unser Herz dem HERRN zu seiner Werkstätte darstellen.

Für die Nachrichten von dem Zustande der dasigen lieben Mitberufenen bin ich herzlich dankbar. Grüße alle und jede nach Gelegenheit von mir. Ich vergesse ihrer in meinem armen Gebeth nicht. Daß der HERR der lieben Freundin N. Leiden und ein williges Herz zum Leiden gibt, ist ein Beweis, daß JESUS sie liebet. Sie liebe ihn nur wieder, und all ihr Thun und Leiden sey der Liebe geopfert. Eure N. und N. grüße auch herzlich; sie möchten wohl unaufhörlich anbethen und lieben den, der sie umsonst geliebet hat, und gerne noch mehr lieben will. Ich möchte vor Freude  
weinen,

weinen, wann ich höre, daß unsere M. sich wieder hübsch aufmacht. Ich erinnere mich einer Zeit, da ich recht bange war, sie möchte in dem Schlaf bleiben. **J**Esus, unser großer Hohepriester und Aufseher, segne und bewahre auch sein Häuflein in dasiger Gegend, daß keines möge dahinten bleiben! Amen **J**esu! — —

Ich grüße gar herzlich und bin, zc.

Mülheim,  
den 5. Nov. 1750.

---

## Der 145ste Brief.

Vom verborgenen Leben, so der Feind zu hindern sucht. Aufmunterung zum Kinderwerden, wie auch die Blutsauger zu meiden.

Mein lieber Bruder!

**I**ch danke dir noch herzlich für deinen brüderlichen Geburtstagwunsch, und dem **H**Errn für alle die Jahre, und in diesen Jahren unverdient erwiesene Barmherzigkeiten. Ihm sey ferner mein Bißchen noch übriges Leben und Lebenskraft zu seinem Dienst und zur Vollendung seines Werks aufgeopfert; worin ich auch deine Fürbitte mir ausbitte.

Wollte